



Der Junior **Sarwin Sasikaran** hat noch Chancen auf einen Podestplatz. (FOTO ZVG)

SCHACH

Eine erste Entscheidung ist gefallen

► PETER A. WYSS berichtet über die 82. Churer Stadtmeisterschaft.

Sechs von sieben Runden sind mittlerweile an der 82. Churer Stadtmeisterschaft gespielt. Der Junior Elias Frey feiert seinen Sieg in der B-Gruppe und sichert sich den Aufstieg in die Kategorie A. In allen anderen Kategorien fällt die Entscheidung in der Schlussrunde oder gar erst nach Stichtkämpfen. Von der Spitze der Kategorie A grüsst weiterhin das punktgleiche Duo Oswald Bürgi und Albert Fausch. Mit drei kraftvollen Bauernzügen überspielte Bürgi den nach Verlustpunkten führenden Stephan Bachofner, und Fausch konterte den Angriff von Peter A. Wyss mit einem zweizügigen Grundlinienmatt. Die Podestplätze sind bereits vergeben, der dritte im Bunde ist Slobodan Adzic. Alle drei spielen in der letzten Runde in Fernduellen um den Titel. Gleich fünf Teilnehmer kämpfen gegen den Abstieg. Die Spannung bleibt hoch.

Frey gewinnt – wie eingangs erwähnt – die B-Gruppe! Der Junior besiegte Janos Tarcsa und profitierte davon, dass Sandro Schelling in der längsten Partie der Runde Verfolger Martin Wyss im Endspiel niederrang. Gleich sechs Spieler haben noch Chancen auf die beiden weiteren Podestplätze. Jürg Gruber benötigt in der Schlussrunde einen Sieg, um den Abstieg zu vermeiden. Hochspannung in der C-Klasse. Der Junior Marius Meier hat wieder die Führung übernommen. Das Duo Christian Birchmeier und Thomas Szepessy liegt aber nur einen halben Punkt zurück. In der Schlussrunde treffen Szepessy und Meier aufeinander. Würde die Partie remis enden, könnte Birchmeier mit einem Sieg gar lachender Dritte sein. Im Open steht der Junior Beda Strelbel mit einem Punkt Vorsprung an der Spitze. Dahinter kämpfen gleich fünf Spieler um die beiden anderen Podestplätze.

Die Schlussrunde im Restaurant «Va Bene» in Chur beginnt morgen Donnerstag, 3. April, um 19.15 Uhr.

Resultate Runde 6

Kategorie A: Adzic – Seglias 1:0, Wyss – Fausch 0:1, Brunold – Lusti remis, Bürgi – Bachofner 1:0. Nachtrag Runde 1: Seglias – Bachofner 1:0.

Kategorie B: Tarcsa – Frey 0:1, Wyss – Schelling 0:1, Jordi – Djuzo 1:0, Bannwart – Gruber 1:0.

Kategorie C: Birchmeier – Fausch 1:0, Schmid – Diggelmann 0:1, Schwyn – Szepessy 1:0, Meier – Butzerin 1:0. Nachtrag Runde 2: Schmid – Schwyn 0:1. Nachtrag Runde 4: Schwyn – Meier remis.

Open: Imhof – Strelbel 0:1, Peng – Sasikaran 1:0, Tanasic – Fulcri 0:1, Cantieni – Tschalèr 1:0, Hobi – Lombriser 1:0, Bisculm – Zoller 1:0. Nachtrag Runde 3: Fulcri – Sasikaran 0:1. Nachtrag Runde 5: Bisculm – Hobi remis.

Ranglisten (in Klammern Anzahl ausstehender Partien)

Kategorie A: Bürgi und Fausch je 4,5; Adzic 4; Brunold 2,5; Bachofner 2 (1); Seglias und Wyss je 2; Lusti 1,5 (1).

Kategorie B: Frey 5; Schelling 3,5; Bannwart, Djuzo und Wyss je 3; Tarcsa und Jordi je 2,5; Gruber 1,5.

Kategorie C: Meier 4,5; Birchmeier und Szepessy je 4; Schwyn 3,5; Fausch 3; Butzerin 2,5; Diggelmann 1,5; Schmid 1.

Open: Strelbel 5,5; Peng 4,5; Imhof und Sasikaran je 4; Cantieni und Fulcri je 3,5; Bisculm und Hobi 2,5; Tanasic, Lombriser und Zoller je 2; Tschalèr 0.

GASTKOMMENTAR Christian Cebulj über den Beginn der Coronapandemie vor fünf Jahren

Die Kraft gelebter Hoffnung

L

Letzte Woche, am 27. März, waren es genau fünf Jahre her, dass Papst Franziskus in einem symbolträchtigen Ritual alleine auf dem menschenleeren Petersplatz stand und ein Abendgebet für die von der Coronapandemie geplagte Welt sprach. Mit dem Segen «Urbi et Orbi», der sonst nur an Weihnachten und Ostern erteilt wird, segnete er vor laufenden Kameras Millionen Menschen überall auf dem Globus, die diesen bewegenden Moment während der ersten Corona-Welle 2020 zwangsweise zu Hause miterlebten.

An diesem Abend herrschte eine gespenstische Stille auf dem sonst so belebten Petersplatz. Papst Franziskus schritt einsam über den Platz zu einem alten Pestkreuz aus der Kirche San Marcello. Der Regen prasselte auf den Platz, während die Bronzetore des innen hell erleuchteten Petersdoms offen standen. Sie sollten ein Symbol der Hoffnung und der Nähe Gottes inmitten einer Welt sein, die in Angst und Isolation erstarrt war. Letzte Woche wurde diese ikonische Szene nochmals zur Erinnerung auf den Videoleinwänden am Petersplatz abgespielt.

Fünf Jahre später, am 27. März 2025 war das Bild kurioserweise genau umgekehrt. Die Coronapandemie ist vorbei, und wegen des Heiligen Jahrs war der Petersplatz zwar wieder gut gefüllt mit Pilgern. Nun aber fehlte der Papst. Nach seiner



Live in die ganze Welt gestreamt: Papst Franziskus erteilt am 27. März 2020 auf dem leeren Petersplatz einen ausserordentlichen «Urbi et Orbi»-Segen – als Reaktion auf die weltweite Corona-Pandemie. (FOTO KEYSTONE)

schweren Lungenentzündung betete Franziskus von seinem Zimmer in Santa Marta aus für die Gläubigen.

Die Gedanken, die der Papst damals formulierte, sind heute drängender denn je. «Aus einer Krise kommt man nie unverändert heraus», warnte er damals. Doch hat die Menschheit, die Politik und nicht zuletzt die Kirche die Chance zur Besserung genutzt? Politisch gesehen bestehen Zweifel: Die Welt gibt Millionen für Rüstung und neue Kriege aus, anstatt Hunger und Armut zu bekämpfen. Sie scheint wieder in einen Alltagstrott zurückgekehrt zu sein, als ob es keine Pandemie gegeben hätte. Auch die Kirchen fangen fünf Jahre nach der Corona-Zeit erst zögerlich mit der Aufarbei-

tung der Ereignisse an. Im Oktober 2020 hatte Papst Franziskus mitten in der Pandemie in seiner Enzyklika «Fratelli tutti» zu mehr Solidarität, zu einem Umdenken in der Wirtschaft und zur Stärkung sozialer Gerechtigkeit aufgerufen. Die Pandemie, so betonte er, habe wie ein Brennglas gezeigt, dass die Welt ihre Prioritäten neu setzen müsse.

Was also bleibt fünf Jahre nach Corona als Lerneffekt? Ich persönlich erinnere mich, dass sich die Kirchen während der Pandemie wieder stärker auf ihr Kerngeschäft konzentrierten, nämlich Hoffnung gegen alle Hoffnung ausstrahlen. Weil die Familien damals nicht zum Gottesdienst kommen konnten, haben wir jede Woche eine digitale «Sonntagspost» mit einer biblischen Ge-

sichte, einer Bastelanleitung und einem Segen verschickt. Das hat ihnen mitten in der damaligen Krisenzeit Hoffnung gemacht. Als die Pandemie vorüber war, sagten manche Kinder: Schade eigentlich, dass es vorbei ist, die «Sonntagspost» war so eine schöne Idee.

Vielleicht gilt fünf Jahre nach Corona noch mehr denn je, was der Theologe Johann Baptist Metz einmal so formulierte: «Die Welt braucht keine Verdoppelung ihrer Hoffnungslosigkeit durch Religion; sie braucht das Gegengewicht, nämlich die Sprengkraft gelebter Hoffnung.»

CHRISTIAN CEBULJ ist Professor für Religionspädagogik an der Theologischen Hochschule Chur.

DAS BT-FOTOQUIZ Valentin Audétat



Kennen Sie Graubünden?

Die Römer bauten ihre Strasse nicht über das saxum (→ Ses), also über den Stein, sondern gingen hier durch, um von Rom nach Augusta Vindelicorum (Augsburg) zu gelangen. Die Aufnahme stammt vom 22. April 2020. Zur Auflösung des letzten Rätsels im «Bündner Tagblatt» vom 27. März: Gesucht war Sta. Maria im Calancatal. Die Gemeinde ist nach Castaneda das zweite Dorf des Calancatal und befindet sich auf einer Höhe von 955 m ü. M. Bekannt ist der sonnenverwöhnte Ort vor allem wegen seiner beiden Sehenswürdigkeiten – der katholischen Pfarrkirche Sta. Maria Assunta und dem mittelalterlichen Turm.

Als Zugezogener aus dem Kanton Bern hat VALENTIN AUDÉTAT seinen Wahlkanton Graubünden seit dem Jahr 1971 genau kennenlernen wollen, indem er ihn zu Fuss auf unzähligen Wanderungen über Pässe und durch Täler genoss und fotografierte. Die Auflösung des aktuellen Rätsels erscheint zusammen mit dem nächsten Foto.